

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortsgemeinden Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Okrilla.

Ar. 96.

Freitag, den 11. August 1905.

4. Jahrgang.

Berlinisches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 10. August 1905.

Man kann über den heutigen Sommer eigentlich nicht klagen, nur in den letzten Tagen hat er uns denn doch allzu sehr den Pelz erwiesen. Ähnlichkeit ist eine sehr schöne Sache, aber was zu viel ist zu viel! Die Gewitter waren mehr Passengewitter. Der einigermassen günstigste neigte, der kam z. B. in der Nacht zum Sonntag Nacht aus der Gegend nicht heraus. Aber nur nicht gleich den Pelz in die Taschen rutschen lassen! Wenn nicht gerade im Freien von einem Gewitter überrascht wird, dann ist die Vorsicht eine ganz minimale, man hat viel zu tun, durch einen vom Dach fallenden Blitz zu seinen Vätern verammelt zu werden, wie durch einen Blitzschlag. Wer bei einem Gewitter draußen ist, der bleibe weder einem Fleck stehen, noch laufe er wie besessen davon, er gehe vielmehr in gleichmäßiger Tempo weiter. Die Zahl der Blitze wie statistisch nachgewiesen ist, in den letzten Jahren bei uns in Deutschland zu sein; doch werden im ganzen nur zwei bis drei bis dreihundert Menschen vom Blitz getroffen, davon gegen hundert getötet. Die Beschädigungen an Gebäuden betragen auf eine Million vierhundert Blitze, deren man nur zu hören bekommt, braucht man nicht zu fürchten, denn der Blitz ist „abgebildet“, d. h. der Schall an unser Ohr schlägt; aber auch die Blitze, die man nicht sieht, sind ungefährlich. Das Licht pflanzt sich mit einer Geschwindigkeit von mehr als dreihunderttausend Kilometern in der Sekunde fort, man muß also auch in demselben Moment den Blitz bis zu demjenigen durchlaufen haben, der sichtbar würde, falls er die Richtung an ihm einschlägt. Jeder Blitz, den man sieht, hat deshalb bereits ein anderes Ziel erreicht. Um die Entfernung zu schätzen, in der der Blitz niedergeht, hat man ein sehr einfaches Experiment zu rechnen. Wie schon erwähnt, durchläuft das Licht in der Sekunde dreihunderttausend Kilometer, der Schall legt nur dreihundertundvierzig Meter zurück. Man braucht man nur die Zahl der Sekunden und dem Erschallen des Donners vermisst man die Zeit, die der Blitz zum Schalle, also mit der dreihundertundvierzigfachen, um in Metern die Distanz zu finden, in der der Blitz niedergeht. Man kann die Lichtgeschwindigkeit eben ganz außer Acht lassen, man nimmt an, daß der Blitz im selben Augenblicke einschlägt, in dem man ihn sieht. Einfacher ist es, auf je drei Sekunden, zwischen Blitz und Donner liegen, einen Kilometer Entfernung zu rechnen. Man wird die Beobachtung machen, daß auch dann, wenn der Donner dem Blitz unmittelbar folgt, die Distanz des Blitzes noch beträchtlich weit von dem Ort entfernt liegt.

Wegen die Fleischverwertung! Der Sächsische Gastwirtverband hat an das Sächsische Ministerium eine Petition gerichtet, worin es heißt, beim Reichsanwalt den Antrag zu stellen, die Grenzsperrung so schnell wie möglich und so lange aufzuheben, bis die Preise im Ausland wieder auf die Durchschnittshöhe der früheren Jahre gefallen sind. Die Ag. Amtshauptmannschaft gibt bekannt; nach Mitteilung der Amtshauptmannschaft Rautzen ist im Bezirk des Rautzenfalken der Rautzenfalken in außerordentlich großer Menge gezeigt. Für die Waldarbeiten des hiesigen Bezirks ist es daher geboten, sofort ihre Waldungen einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen und die jetzt noch leicht zu

fangenden Fäule von den befallenen Bäumen abzuleiten. Die Ortspolizeibehörden haben ihre waldbesitzenden Gemeindeglieder hierzu nachdrücklich anzuhalten und sofort hierher anzuzeigen, wenn der Nennenswerter in besorgniserregender Weise auftritt.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich im benachbarten Preußen, zwischen Spremberg und Schleife ereignet. Der in Spremberg 5 Uhr 40 Min. nachmittags abgehende Berliner Schnellzug 113 rannte 20 Minuten von Spremberg entfernt bei Bude 7 auf einen Nachzug des Görlitzer Schnellzugs 112. Hierbei wurden beide große Schnellzugmaschinen der Packwagen und zwei Personenwagen vom Berliner Schnellzug und drei Personenwagen vom Görlitzer Schnellzug zertrümmert. Die Berliner Schnellzug war stark besetzt. Die Wirkung des Zusammenstoßes war furchtbar. Beide Lokomotiven liegen zertrümmert links und rechts neben dem Bahndamme. Die ersten beiden Wagen des Berliner Zuges sind vollständig ineinander geschoben und sämtliche Passagiere sind entweder schwer verletzt oder tot. Bis jetzt hat man 11 Tote und 18 Verletzte aus den Trümmern herausgeholt. Die Gesamtzahl der Toten soll sich auf 15 belaufen. Beide Lokomotivführer sind tot, ebenso der Fahrer des Berliner Zuges; der Fahrer des Görlitzer Zuges ist schwer verletzt. Ferner ist ein Schaffner und ein Hilfsbremser tot. Sämtliche Beamten waren in Cottbus stationiert, einige von ihnen sind außer vielen Kindern. Die Schwerverletzten wurden mittels Krankenwagens nach Cottbus überführt. Mit der Freilegung der noch zwischen den Trümmern liegenden Toten und Verwundeten war und ist man noch eifrig beschäftigt. Die Spremberger Turnerfeuerwehr hat tüchtig mitgeholfen. Von Cottbus kamen zwei Hilfszüge mit Ärzten, ebenso traf ein solcher von Görlitz an der Unglücksstelle ein. Augenzeugen versichern, noch nichts Spectaculöses gesehen zu haben. Darüber, wer die Schuld an dem in seinen Folgen so trübseligen Spremberger Eisenbahnunglück trägt, kann heute noch nichts gesagt werden. Die Strecke ist einseitig und an der Unfallstelle nicht zu übersehen; letztere liegt in einer Kurve, links und rechts ist die Böschung mit hohen Bäumen besetzt. Der Görlitzer Zug war, wie gesagt, ein sogenannter Nachläufer, der in der jetzigen Periode täglich verkehrt, aber Verspätung hatte. Der Stationsassistent, Stollfuß zu Spremberg ist auf Grund der Vernehmungen in der Angelegenheit des Eisenbahnunglücks vom Amte suspendiert worden. Er hat den Zug aus Spremberg abgehen lassen, trotzdem er wußte, daß der Nachzug aus Görlitz abgelassen worden war.

Nach amtliche Meldung sind bei dem Eisenbahnunglück 14 Personen getötet und 4 verletzt worden. Getötet sind: Justizrat Rodaus-Görlitz und dessen Sohn, ein Gymnasiast, Dr. Ritsche-Landeshut, dessen Frau und sechs-jähriger Sohn, Oberamtmann Grüner-Görlitz und dessen Tochter Margarethe, Heinrich Pelas Graf von Plauen, Sohn des Prinzen Heinrich XXVI. Neuh. J. L. aus Jentendorf, Oberleutnant a. D. Curtius-Berlin, Witwe Gabriele Helle aus Schönlinde bei Rumburg (Wälschen), Hilfschaffner Rood aus Ströbzig bei Rottbus, Lokomotivführer Seidel-Rottbus, Heizer Walter-Rottbus, Lokomotivführer Klug-Rottbus. Verletzt wurden Heizer Fröse und Schaffner Hagen aus Rottbus, Packmeister Scheffer aus Hirschberg und Fräulein Hildegard Rodaus aus Görlitz.

Dresden. Die am Sonnabend früh durch Reißhieb ihres Mannes schwerverletzte Fabrikarbeiterin Bergmann in Vorstadt Ebbtau ist am Sonnabend im Friedrichsbad Krankenhaus verstorben. Der Mordgeheile soll, wie mitgeteilt, die Tat aus Eifersucht begangen haben. Festgestellt ist, daß die Frau von dem Besuche des am Freitag Abend auf der Vogelwiese

inszenierten Feuerwerkes erst am Sonnabend früh heimkehrte.

Am Mittwoch vormittag 11 Uhr 5 Minuten verließ ein Sonderzug den hiesigen Hauptbahnhof, der mehrere hundert böhmische Auswanderer beförderte. Er wurde über Kiesa nach Leipzig geleitet, woselbst er kurz vor 2 Uhr nachmittags eintraf.

Ramenz. Der 58-jährige Kaiser Hönisch wurde von seinem eigenen Gefährt überfahren und derart schwer verletzt, daß er nach kurzem Leiden verstarb.

Bauzen. In der Nacht zum Mittwoch entstand durch Selbstentzündung in der Chamottefabrik Adolfsbütte bei Grosta im Brennofengebäude Feuer, wodurch das Gebäude vollständig eingeschert wurde. Der Ofen selbst ist nicht beschädigt, der an Gebäuden und Maschinen angerichtete große Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Drei Arbeiter namens Schulze und Richter (Vater und Sohn) drangen nochmals in das brennende Gebäude, um ihre Sachen zu retten; die beiden Richter fanden den Tod in den Flammen während Schulze beim Sturz aus dem Fenster seinen Tod fand.

Herzogswalde. Ueber den bereits in voriger Nummer kurz gemeldeten Vorgang in Herzogswalde während der Nacht vom Sonntag zum Montag wird des näheren mitgeteilt: Der Schweizer Karl Otto Seltmann, 19 Jahre alt und aus Bräunndorf gebürtig, war von einem Langzeugnigen gekommen und hatte die Mühle aus der Herzogswalder Tännichtmühle herausgerufen. Der Bäckermeister Neumaier, der sich um diese Zeit mit seiner Tochter in der Nähe befand, hörte Hilferufe, ist diesen nachgegangen und hat mit seiner Laterne dem Seltmann ins Gesicht geleuchtet. Seltmann schlug dem Neumaier die Laterne aus der Hand und verlegte ihm mehrere Schläge auf den Kopf, sodas Neumaier, nachdem er noch um Hilfe gerufen, betäubt zu Boden stürzte. Auf die Hilferufe ist Neumaier's Tochter herbeigeeilt, die von Seltmann erfaßt und in die hochgehende Triefisch geworfen wurde. Die Leiche des Mädchens ist noch nicht gefunden. (Was geschieht nun mit dem Stallschweizer? Wenns hoch kommt, erhält er ein paar Jahre Zuchthaus, wird dort auf Staatskosten gefüttert und — bei guter Führung — begnadigt. Wie not tut doch für Rohheitsverbrechen die Prügelstrafe. Jeden Tag 25 aus dem ff für den Mordbuben, der Eltern um die blühende Tochter mit unerhörter Herzlosigkeit gebracht, das wäre wirklich das Rechte.)

Leipzig. Im „Volkshaus“ fand am Sonntag die erste öffentliche Landeskonferenz der organisierten Eisenbahner Sachsens bei Mitteldeutschlands statt. Nach dem Besuch derselben und der Art der Debatten kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die seitens der Verwaltungen erfolgten Maßregelungen der Führer der Bewegung lediglich eine Erstarrung der letzteren herbeigeführt haben. Die Maßregelungen sind zu händigen Agitatoren geworden; auch zieht man bereits in Erwägung, ob nicht ein bezahlter Gauleiter für Sachsen anzustellen sei. Die beschlossenen Resolutionen legen den Hauptwert auf eine tätige Agitation die Erhöhung der Beiträge in Rücksicht auf die Haltung der Eisenbahn-Verwaltung und die Umwandlung des Gemahregeltesfonds in einen Abwehrfonds, weil eine Arbeits-Einstellung nicht außerhalb der Möglichkeit liege. Ein besoldeter Verbandsvorsitzender, welcher die Geschäfte des Redakteurs mit zu übernehmen habe, sei anzustellen.

Ein Unfall ereignete sich am Dienstag vormittag am Magdeburger Bahnhof. Ein Bauzug von den Bahnhofsbauten fuhr von Schönefeld in den Gasometer der Gasanstalt des Bahnhofes, wobei eine Wand eingedrückt wurde. Dabei erlitt der 45 Jahre alte Zugführer Karl Schunk aus Halle a. S. innere

Verletzungen, die seine Unterbringung nach dem Krankenhaus nötig machte.

Auf dem Erweiterungsbau eines Universitätsgebäudes am Windmühlenweg stürzte aus zweiter Etage ein Balken herab und traf den Maurerpolier Junghans aus Gaischwitz so unglücklich, daß am Mittwoch eine Schädeloperation im Hospital vorgenommen werden mußte.

Durch Inserate hatte der Fleischermeister Röser wiederholt angekündigt, daß er eine große Masse von Schweinen geschlachtet habe. Auf Grund des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb ward ihm gerichtliche Verbote, weiterhin in seinen Anzeigen derartige Angaben zu machen, und angedroht, daß er im Zuwiderhandlungsfalle 300 Mark Strafe zu zahlen habe. Röser inserierte anfangs dieses Jahres in gleicher Weise und wurde jetzt zu 40 M. Geldstrafe verurteilt.

Zu den Einigungsversuchen in der sächsisch-thüringischen Textilindustrie wird den „Leipz. N. Nachr.“ geschrieben: Daß eine Einigung möglich ist, muß ohne weiteres zugegeben werden. Die Fabrikanten, deren Betriebe in diesem Jahre gegenüber dem früheren Zeiten recht befriedigend beschäftigt sind, und die vermöge ihrer Organisation weitere neue Arbeitsquellen für ihre Erzeugnisse erschlossen haben, erklärten bereits, sich zu Zugeständnissen herbeilassen zu wollen, die innerhalb des üblichen Rahmens sich bewegen und nicht eine solche Höhe annehmen, daß die Konkurrenz auf den Weltmarkt in Frage gestellt würde. Das kann und wird kein vernünftiger Arbeiter verlangen, wenngleich nicht in Abrede gestellt werden darf, daß ihm eine gewisse Berechtigung seiner Forderung hinsichtlich des Mindestlohnes zugesprochen werden muß. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert. Ein Wochenlohn von 15 M., wie er von den Bärbern beansprucht wird, gehört mindestens zum Unterhalt einer in bescheidenen Verhältnissen lebenden Familie. Aber man muß auch in Berücksichtigung ziehen, daß nur schwächliche und minderjährige Arbeiter zum und unter dem Mindestlohn tätig sind, während eine große Zahl der leistungsfähigen Arbeiter weit darüber hinaus verdient und überdies in zahlreichen Ueberstunden Gelegenheit genug findet, das Einkommen beliebig zu erhöhen. Es würde eine Rücksichtslosigkeit bedeuten gegen sich selbst, die Familie und die Industrie in welcher sie ihr Brot finden, wollten die Arbeiter nach wie vor an den ursprünglich erhobenen Forderungen unter allen Umständen festhalten. Der Boden für die Erzielung einer Einigung ist unleugbar vorhanden; wer ihn unbenutzt läßt, der ladet eine schwere Verantwortung auf sich, von der er nicht loszusprechen ist, mag er nun Fabrikant oder Arbeiter sein.

Hallenstein. Im Walde hinter der Götzschalmühle wurde von Pilsuchern das Gerippe eines neugeborenen Kindes, ohne Kopf und Arme gefunden. Es liegt zweifellos ein Verbrechen vor.

Reudorf i. V. Während des Nachtgewitters vom Sonnabend zum Sonntag machte sich hier 1 Uhr 5 Min. ein Erdbeben von besonderer Heftigkeit bemerkbar. Der Stoß wurde in hiesiger Schule wie mehreren benachbarten Gebäuden, wo man wegen des Gewitters noch war, beobachtet und äußerte sich unter anderem im lauten Rattern der Fenster. Gerade Reudorf scheint fast bei jedem vogeländischen Erdbeben in Mitleidenschaft gezogen zu werden.

Plauen i. V. Nach dem „Vogl. Anz.“ hat in einem Gasthose zu Hof Dienstag nachmittag der Kaufmann Fromm aus Rannheim eine von hier stammende Frau Böhme die Wittin eines Fabrikanten, durch mehrere Schüsse schwer verletzt und sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf getötet. Die Frau hatte hinter dem Rücken ihres Mannes ein Verhältnis mit Fromm unterhalten.